

Ärger um Internetseite mit Wahlprogrammen

"Kandidatenwatch": Politiker beklagen Linkslastigkeit des Betreibers.

Von Florian Kain

Hamburg - Die bekannte Internetseite www.kandidatenwatch.de ist in die Kritik geraten. Vor wenigen Tagen unter großer bundesweiter Beachtung an den Start gegangen, werden jetzt Vorwürfe gegen die Verantwortlichen laut, es mangle ihnen an Neutralität. "Wer seine politische Unabhängigkeit wie eine Monstranz vor sich herträgt, sollte aufpassen, daß seine Informationsangebote diesem Anspruch auch genügen", sagt der Berliner CDU-Bundestagskandidat Tim Peters.

Statt dessen erkenne man "eine klare Tendenz für die politische Linke". Kritisch sei vor allem die Zusammenfassung der Parteiprogramme: "Während etwa die außenpolitischen Punkte der Grünen in aller Ausführlichkeit dargestellt werden, fehlen bei der CDU sogar zahlreiche Grundpositionen. Das ist unfair und suggeriert dem Betrachter, die Union habe zu diesen Themen kaum etwas zu sagen." Dazu komme, daß auf der Seite etliche Forderungen der WASG präsentiert werden, obwohl diese gar nicht bei der Bundestagswahl antritt - sondern nur WASG-Kandidaten auf den Listen der Linkspartei/PDS.

Gregor Hackmack, der bei "kandidatenwatch" für die redaktionelle Gestaltung verantwortlich ist, bestätigte, daß bereits mehrere solcher Beschwerden bei ihm eingegangen seien. Dazu habe auch der Vorwurf gezählt, daß er selbst auf Grund seines Engagements in der Anti-Atomkraft-Bewegung als juristischer Berater aktiv sei und somit kaum die erforderliche Neutralität gerade beim Thema Energiepolitik bieten könne. Doch habe er auf Grund seiner Internet-Tätigkeit "sowieso keine Zeit mehr dafür".

Er trenne scharf zwischen seiner Aufgabe im Internet und privaten Aktivitäten. Daß die Seite vom Provider JPBerlin verwaltet wird, der sich als "Sammelbecken und Arbeitsmittel der Aktiven aus dem linken, ökologischen und sozialen Bereich" titulierte, sieht Hackmack nicht als Problem an: "Die machen uns keine Vorschriften."

Sollte es Kritik aus den Parteizentralen geben, so sei er jederzeit bereit, die Seite entsprechend zu überarbeiten. Seine Kollegin Sigrid Meißner beteuert: "Wir sind keine politischen Eunuchen, aber bemühen uns wirklich sehr."

erschienen am 11. August 2005